

Stiftungsnetzwerk Ruhr

Fortführung des Workshops
„Stadtteil- und Quartierentwicklung“

am 18. Dezember 2018 bei der GLS Treuhand e.V. in Bochum



Fotos: GLS Treuhand e. V.



Programm der Arbeitsgruppe „Stadtteil- und Quartierentwicklung“

vom 18. Dezember 2018

Moderation Paula Elsholz (GLS Treuhand e.V.)

14:20 Uhr

Ankunft der Teilnehmer*innen

14.30 Uhr

Begrüßung und Vorstellung des Ablaufs durch Paula Elsholz (GLS Treuhand e.V.)

14.35 Uhr

Vorstellungsrunde

14.40 Uhr

Einführung und Zusammenfassung der vergangenen Sitzungen durch Paula Elsholz (GLS Treuhand e.V.)

14.55 Uhr

Vortrag von Frau Juliane Wagner, Referatsleitung Soziale Stadt, Städtebauförderung, ESF des Bundesministeriums des Inneren, für Bau und Heimat zu dem Thema: Engagement von Stiftungen in der sozialen Quartiersentwicklung.

15.40 Uhr

Austausch über die im Vortrag angesprochenen Empfehlungen und Herausforderung

- ❖ Zusammenarbeit mit den Kommunen
- ❖ Vorstellung von Modellprojekten
- ❖ Quartiersauswahl

16.20 Uhr

Feedbackrunde bezüglich des weiteren Arbeitens im Workshop (positiv beschieden)

- ❖ „Sichtbarwerdung“ des Lenkungskreises (keine übereinstimmende Meinung)
- ❖ Fortführung der AG (Gemeinsame Sitzung mit der AG Bildung) (zunächst einmalig)

16.30 Uhr

Ende

Übersicht über die teilnehmenden Stiftungen

Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer der Fortführung des Workshops
„Stadtteil- und Quartierentwicklung“ am 18. Dezember 2018

Kinderstiftung Essen	Frau	Christiane	Voigt
Bonnekamp-Stiftung für die integrative Stadt	Herrn	André	Matena
Bonnekamp-Stiftung für die integrative Stadt	Herrn	Michael	Pauly
GLS Treuhand e.V.	Frau	Paula	Elsholz
GLS Treuhand e.V.	Herr	Nikolai	Fuchs
Stiftung Familie Herbert Grillo GmbH	Herrn	Manfred	Berns
Stiftung Familie Herbert Grillo GmbH	Frau	Angela	Dollhausen
Stiftung Sicherheit im Sport	Frau	Sabrina	Gorks
VielRespektStiftung	Frau	Monika	Rintelen
VielRespektStiftung	Frau	Janina	Krüger

Vorbereitung und Moderation:

Paula Elsholz (GLS Treuhand e. V.)



Einige Stichpunkte aus dem Vortrag:

Als Kernstück des Vortrags diente die 2015 veröffentlichte Studie mit dem Titel: „Unternehmen und Stiftungen für die soziale Quartiersentwicklung“. Frau Wagner stellte die Ergebnisse der Studie dar und stellte insbesondere drei Punkte in den Mittelpunkt:

- 1) Engagementfelder von Unternehmen und Stiftungen in benachteiligten Stadtteilen (absteigend Top 3: Bildung, Erziehung – Integration, gesellschaftliche Teilhabe – bedürftige Personen)
- 2) Räumliche Orientierung des Engagements (absteigend: Stadt – Region – Deutschland – international)
- 3) Bestehendes Engagement in sozial benachteiligten Stadtteilen („Stiftungen haben bei ihrem Engagement vorrangig einzelne Projekte im Blick, während der räumliche Kontext eine untergeordnete Rolle spielt.)

Beispielhaft wurden 4 Modellprojekte vorgestellt, bei denen Stiftungen und Kommunen kooperiert haben:

- a) Bad Oldesloe: SchanZe – wohnen und leben in guter Nachbarschaft
- b) Kiel: Netzwerk „Leben & Arbeiten Kieler Ostufer“
- c) Nürnberg: Stadtteilpatenschaften _ Ein Modell der Zusammenarbeit mit Unternehmen und Stiftungen im Rahmen sozialräumlicher Entwicklung
- d) Hannover: heimspiel.Neuwiedenthal – Heimspiel für Bildung

Folgende Erfahrungen und Empfehlungen wurden gemacht:

1. „Überforderte Nachbarschaften“ zeichnen sich durch einen Rückgang des Zusammenhalts aus und wirken oft im Zusammenspiel mit mangelnder: politischer Teilhabe, Bildungsorientierung und Arbeitsmarktbeteiligung.
2. Für das Gelingen von Quartiersentwicklung ist die Einbeziehung von Akteuren im Quartier unabdingbar.
3. Durch eine stärkere Verknüpfung zwischen Stiftungen und Kommune, im Sinne einer gemeinsamen Verantwortungsübernahme können „benachteiligte“ Quartiere stabilisiert werden.

Typisierung der Kooperationspartner:

1. Kommunen:
 - a) Fachliches Know-how zu Bedarfen und Konzepten der Stadt(teil)entwicklung
 - b) Verbindungen und kurze Wege in verschiedene Abteilungen der Verwaltung sowie zu öffentlichen Unternehmen
 - c) Schnittstelle zu unterschiedlichen Personen und Organisationen in der Stadtgesellschaft
 - d) Wissen über und im Umgang mit Fördermittelanträgen
 - e) Personelle Ressourcen
 - f) Ausstellung von Zuwendungen

2. Stiftungen:
 - a) Finanzielle Mittel
 - b) Kooperationserfahrungen mit Sozialpartnern
 - c) Kontakte zu andern Stiftungen
 - d) Know-how zu Förderstrukturen
 - e) Erfahrungen in der Projektentwicklung
 - f) Personelle Ressourcen

3. Sozialpartner:
 - a) Projektideen
 - b) Erfahrungen in der Projektumsetzung
 - c) Einblick in Bedarfe im Stadtteil

Gesprächsentwicklung:

Die Bedarfsfrage (Kooperationen mit Kommunen), Wirksamkeit (durch Zusammenschlüsse erhöhen, tatsächliche Mittel für eine professionelle Bewertung erfolgen sehr selten und werden auch nicht empfohlen), Beteiligung durch Kooperation mit lokalen Akteuren und die noch offene Frage nach den Ressourcen wurden andiskutiert.

Bei den Formen des Engagements von Stiftungen wurde absteigend: die finanzielle Unterstützung, der Einsatz von Personal und Sachmittel quantitativ eingeordnet.



Insbesondere das Zustandekommen des Engagements in benachteiligten Stadtteilen war sehr interessant (absteigend):

- a) Projekte ergeben sich durch bestehende Kontakte
- b) Die Zuwendungsempfänger bewerben sich mit ihren Projekten bei uns um eine Förderung
- c) Wir suchen auf eigene Initiative Projekte von Dritten, die wir unterstützen können
- d) Wir konzipieren ein Projekt und suchen dann gezielt nach Partnern für die Umsetzung
- e) Wir werden durch die Medien (z.B. in der Zeitung oder im Internet) auf Projekte aufmerksam, die wir dann unterstützen

und führte uns zu dem Zwischenfazit, ebenfalls eine Ausschreibung für benachteiligte Quartiere (Kriterien festlegen) zu realisieren und zwar über eine Ausschreibung, die sich an die Kommune richtet (auch Eigenanteil denkbar). Dies könnte insbesondere bei der Herausforderung der Heterogenität der Stiftungen ein interessanter Ansatz sein, da die Einigung auf eine Kommune entfallen würde, lediglich eine Projektrichtung (bereits diskutiert) die Fördersumme etc. müssten geklärt werden.

Beim nächsten Arbeitstreffen (Ort vermutlich erneut in der GLS Treuhand, Termine müssen noch geklärt werden) wird hier die Diskussion wieder ansetzen mit dem Ziel, die Oberthemen: Projektansatz, Ausschreibung für eine Kommune/Quartier und Finanzressourcen zusammen zu bringen. Im Austausch mit den Moderatorinnen der AG Bildung wird das Ziel des nächsten Treffens möglicherweise angepasst.

Es sei ausdrücklich darauf verwiesen, dass die Grundlage dieses Protokolls (Beschreibungen und Statistiken) folgende Publikation ist: Bundesinstitut für Bau-, Stadt- und Raumforschung (BBSR) im Bundesamt für Bauwesen und Raumordnung (BBR) (Hrsg.): Unternehmen und Stiftungen für die soziale Quartiersentwicklung. BBSR-Online-Publikation 13/2015, Bonn, November 2015.